

# Verschwinde

nach „Vom Verschwinden“ von Erwin Koch  
von Christoph Fellmann  
UA: 20. März 2019, Voralpentheater Luzern

# 1

Dä?

Läbt dä no?

Wie chunnsch etz uf dä?

Usgrächnet.

Momoll, de Willy, dä läbt scho no.

Dä läbt scho no, oder.

Scho sicher läbt dä no - aber ha ne scho lang nümm gseh.

Also läbt er no.

Also ich ha ne erscht no gseh.

Also läbt er wohrschinli no.

Momoll, dem gohds guet.

Hed e guete lidruck gmacht.

Hättem ämu nüt aa-gseh.

Hed ämu möge rede.

Das isch immer es guets Zeiche.

Hei isch mier dä i de Ohre gläge.

Mit siine schöne Ohre. Usgrächnet.

Niemmer heig so schöni Ohre wie n-är. Heds immer gheisse. - Ha sini Ohre nie aa-gluegt.

Nei. Das isch är gsii. Är hed das immer gseid mit dene Ohre. Respektiv sini Muetter heig das immer gseid. Niemmer hed so schöni Öhrli wie du. Das heig sie immer gseid.

Stimmt, s Schönschte a ihm sigid sini Ohre. - Ha mi au nie gachtet.

Bisch jo au ned sini Muetter. Sini Muetter selig meini.

Wie sind mier etz uf sini Ohre cho?

Isch er ned mol Telefonjasser gsii?

De Willy?

Jä jo.

De Willy.

A dä hani scho lang nümm dänkt.

Plötzlich dänksch nümm a eine.

*sie singen.*

Habermacher

Willy Habermacher  
Geboren in Sursee  
Geboren im Spital  
Neunzehnhundertachtundvierzig  
Dreizehnter Februar

Habermacher  
Willy Habermacher  
Das Kind in der Mitte  
Kind des Anton und der Anna  
Genau gesagt das dritte  
Drei ist eine runde Zahl

Willy Habermacher  
Geboren in Sursee  
Primar in Sursee  
Sekundar in Sursee  
Verkehrsschule Luzern  
Betriebssekretär

Wer weiss, was das Schönste war  
Oder wird das Schönste erst noch wahr

Willy Habermacher  
Geboren in Sursee  
Schulen in Sursee  
Postamt in Pfaffnau  
Kirchenchor Nebikon  
Erster Tenor.

Willy Habermacher  
Geboren in Sursee  
Heirat in Sursee  
Mann von der Agnes  
Vater zweier Kinder  
Telefonjasser

Willy Habermacher  
Diplom in Basel  
Diplomierter Dirigent  
Kirchenchor Nebikon  
Kirchenchor Schötz  
Stadtorchester Langenthal

Wer weiss, was das Schönste war  
Oder wird das Schönste erst noch wahr

Willy Habermacher  
Posthalter  
Gewesener  
Chorleiter  
Gewesener  
Ehemann  
Gewesener

Wer weiss, was das Schönste war  
Oder wird das Schönste erst noch wahr.

## 2

Hei isch mier dä i de Ohre gläge.

Säg nüt.

Wäg de Chliinschte vo sinere Jüngschte. De Nina. Vo de Aline.

D Nina, jo. Ich weiss weli.

D Nina hed Träne wölle. Träne vo Lüüt. I de Bio heigids das düre gnoh, die chemisch Zämesetzig vo Träne. Das sägi wahnsinnig vöu us über de Mönsch. Protein, Salz, Wasser und so wiiter. Sie also zu ihrem Grosspapi go Träne schnörre. Und er seid: Wie söll i eifach so brüele.

*sie weinen.*

Muesch a öppis bestimmts danke.

S isch nüm so eifach, wenn d nüm jung bisch. Wenn d jung bisch, isch brüele ganz liecht.

Es Chinderspiel.

Weil d no so lang muesch läbe.

*sie lachen.*

Wie alt isch er scho wieder?

Öppe einesiebezgi?

De Willy. De Willy isch, wart ..., einesiebezgi.

Differänz null.

Im Differänzle isch er guet.

Im Differänzle bisch au mit schlächte Charte guet, wenn d guet bisch.

Im Obenabe muesch gueti Charte ha, au wenn d guet bisch.

Obenabe isch Glücksach.

De Willy weiss scho, worum er lieber differänzlet.

Debii isch er fascht gstorbe. - Also ich meine, etz isch er einesiebezgi, debii isch er fascht gstorbe.

Drüü Wuche z früeh gebore und fascht gstorbe. Ned emou drüü Kilo hed er gha. Am gliiche Tag hends ne tauft, de Kaplan im Spital hed ne tauft, dass er ned id Höll müesst, falls er würdi stärke.

Das isch äbe schlaue vo dene Katholike. Mit es paar Wort und chli Wasser bschiissids de Tüüfu wäg, wo sie säuber erfunde hend. Te deum laudamus. Te dominum confitemur. Weiss ned, öb de Willy das glaubt.

Ämu gsunge hed ers.

Zerscht zum Uf-falle, und de noch tuusig Mol hed er nüm andersch chönne.

Wohär wotsch etz du das wüsse.

Das weiss mer.

Das sind immer die mittlere Chind, wo aa-föhnd singe.

Das isch normal.

Bisch nüd Bsunders. Bisch ned de Stammhalter, und bisch ned s verwöhnte Nochtzüglerli. Bisch nume dä i de Mitti. Dä wo au no dezue ghört.

Immerhin dä mit de schöne Ohre.

Dä wo immer muess zeige, dass ne au no gid.

Mier hend ihm immer Willily gseid, de isch er verruckt wurde.

Willily!

Willily, säg mol Konsum.

Konsum.

Hesch s Füdle voll Schuum!

*lange Pause.*

Letschi bim Usmischte isch mier sini CD do id Händ cho.

Die hani au no irgendwo.

Und de hani dänkt, jesses de Willy, gids dä no? Und de hani sie glost. Elei i de Stube. Vokalensemble Otium. Miserere, Psalm 50, Johann Christoph Friedrich Bach.

Die muess i au wiedermou lose.

Schöni Musig. Aber brüelet hani erscht, wo mier i Sinn cho isch, wie stolz de Willy gsii isch uf die CD. Otium hend die gheisse?

Vokalensemble Otium. 1995 use-cho, stohd hinde druuf druckt uf de CD, für die wo s no chönn läse.

1995. Do bini am Schtones-Konzärt gsii.

Einisch sind de Willy und ich und üsi Eltere, einisch sind mier mitem Zug vo Sorsi uf Lozärn ine gfare. Mier Goofe sind öppe siebni oder ahti gsii, und mier sind anes Hochziit oder ane Geburtstag weiss nüm. Jedefaus hed mini Mama e Chueche bached gha mit ganz vöu Puderzucker obe druff, und sie hed ne ine Schachtle to, und d Schachtle id Huetablag im Zug. Und de äbe, vis-à-vis vo mier isch sone Dame ghockt, ganz in Schwarz das weiss i no, und us de schwarze Hoor hed sie so es Huupi gwicklet. De isch de Zug ab-gfare, und s hed gschüttlet. Und de heds us de Schachtle use de Puderzucker uf die Frau abe gschüttlet, und langsam isch sie ganz wiiss wurde und hed überhaupt nüt gmerkt. Mier sind erscht z Sämpach gsii, und de Räscht bis uf Lozärn ine hend mier müesse s Lache verhebe. Sempach-Neuechöuch, Rotheburg-Station, Rotheburg-Dorf, Ämme, das hed nüm uf-ghört.

Otium bedüüted frei Zii, oder Zii im richtige Mass. Hani rasch guuglet. Mier cha s schiints ned gnau säge was es heisst, s gid keis anders Wort defür. Musse vielleicht.

Jedefaus isch Otium s Gägeteil vo Negotium. Was so vöu heisst wie Gschäft, oder Ufgab, oder Gfächt.

Wie bini etz uf das cho?

Wie chunnd mier ächt uf öppis. Weil s eim i Sinn chunnd und weil mer s de grad wott verzelle.

Zum sich interessant mache. Oder wichtig.

Oder liebenswärt.

Oder zum sich sälber schone. Also verzellt mer über anderi.

*sie singen.*

Habermacher  
Willy Habermacher  
Geboren in Sursee  
Geboren im Spital  
Neunzehnhundertachtundvierzig  
Dreizehnter Februar

Habermacher  
Willy Habermacher  
Das Kind in der Mitte  
Kind des Anton und der Anna  
Genau gesagt das dritte  
Drei ist eine runde Zahl

Wer weiss, was das Schönste war  
Oder wird das Schönste erst noch wahr  
Willy Habermacher  
Geboren in Sursee  
Primar in Sursee  
Sekundar in Sursee  
Verkehrsschule Luzern  
Betriebssekretär.

### 3

Von der Spitze eines Berges einer in die Tiefe sah / Auf dem Grunde eines Meeres einer in die Höhe sah / Aus der Mitte seiner Fragen einer ohne Antwort war / Am Ende seines Lebens jemand erst am Anfang war.

Ha de Willy mou gfrogt, was das söll heisse, das was er do dichtet hed.

Komponiert. Er heds komponiert.

Adagio ma non troppo.

De hed er nume glacht und vo de Maria Angela verzellt. Die sig e Ziiitlang bi ihne dehei cho Zmittag näh, es Chind vonere Italieneri wo bim Ringier z Zofige gschaffet hed. Sie heig schwarzi Zöpf gha und chönne singe. Und sie sig grad näbed ihm ghockt i de Schuel. Und de Lehrer heig es berühmts Gedicht vor-gläse vomene berühmte Dichter wo Theodor Fontane gheisse hed, es truurigs Gedicht über de John Maynard, wo sis brönnende Schiff no mit letschter Chraft i Hafe vo Buffalo gschtüüred und eme ganze Huufe Mönsche s Läbe grettet hed.

Der Zugwind wächst, doch die Qualmwolke steht / Der Kapitän nach dem Steuer späht / Er sieht nicht mehr seinen Steuermann / Aber durchs Sprachrohr fragt er an: / Noch da, John Maynard? / Ja, Herr. Ich bin.

Und de Lehrer heig d Maria Angela gfrogt, was heisst Qualmwolke uf iteliänisch hed er gfrogt, aber sie hed d Frog ned ghört weil sie im Willy grad is Ohr gseid hed: Du muesch mit de Zunge küsse, ned mit de Zähnd.

Noch da, John Maynard?

Das hed sie wüekli gseid, hed er gseid. Und de sigids immer hinders Schuelhuus go «Qualmwolke» mache. - Und de, eines Tages, sig sie furt gsii und nüm cho.

Ja, Herr. Ich bin.

Aus der Mitte seiner Fragen einer ohne Antwort war.

Am Ende seines Lebens jemand erst am Anfang war. - Wie chunnsch uf so öppis? Meine, eine wie de Willy, wie chunnd eine wie de Willy uf so öppis.

Chunnd öpper e Qualmwolke cho mache? *lacht allein.*

Einisch sind mier zäme is Stadttheater. Mitem Willy sim Vatter und sine Schwöschtere. Si Vatter hed det immer d Kulisse ume-gschobe, wenn Operette gsii isch. Ufem Wäg id Stadt hends zäme gsunge, s Habermachers, und de sind mier hinder d Bühni und hend zue gluegt. Ich ha s längwillig gfunde, aber de Willy isch schtiif wienes Brätt gsii vom Zueluege und Zuelose. Das isch no gsii, bevor sini Muetter gschtorbe isch.

Ihre Sarg hends no fascht e Wuche i de Stube gha, s Habermachers. Im Willy sini Muetter hed ganz es gälbs Gsicht gha. Wie us Bienliwachs.

En Aargaueri, isch sie ned usem Aargau gsii?

Sie hed im Adler serviert.

Und weisch no wie das toh hed. Chatze ghaglet heds, wo mer sie mit em Liichecharre gholt hed. D Blueme, wo öpper a Charre ghänkt hed, heds ab-tätscht, das weiss i no weil mini chlii Schwöschter brüelet hed wäge dem, und öpper hed e Dechi ufs Ross gleid, dass es ned so nass wird. De isch mer los, dür de Räge, und einisch hed mer under me Schüürdach aa-ghalte und gwartet, und de wiiter zum Friedhof.

De Willy isch ufe Friedhof und hed e länge Stock is Grab abe gsteckt. Dass sie besser cha schnuufe.

*sie lachen.*

I welem Herbscht isch das scho wieder gsii. S muess im Herbscht gsii sii, das weiss i.

...

Im Siebenefüzgi.

Im Siebenefüzgi.

Jo, weil so heds doch am gliiche Tag, wo d Todesaazeig im Tagblatt gsii isch, heds doch am gliiche Tag dä Bricht gha über dä Hund wos is Wältall gschosse hend.

D Laika.

Nei, d Russe. Und dass mer ned wüssi, öb dä Hund det uss bi de Stärne wird verstickte oder verfrüüre oder verbrönne.

Gsunge hed er schön, scho vo chlii uf.

Ich ha-nem mol Arschloch gseid, weil er gsunge hed.

Er isch de Bescht gsii im Singe, das muess mer säge.

Hör uf, du Arschloch.

Er hed au immer wölle de Bescht sii, das muess mer au säge.

Guet, mier sind sächsi gsi oder so und hend noni gwüsst, was das bedüüted: Arschloch.

De Bussme hed ne immer lo singe vor de ganze Klass.

Arschloch, das isch do no eis vo dene gheime Wörter gsii.

Und de hed de Willy gsunge vorem Bussme und de Klass. Hoch auf dem gelben Wagen und so Züüg.

Ich ha das s erschte Mol vom Iseschmid Ruedi ghört, Arschloch. De Iseschmid Ruedi hed mi immer mit sim Velo e Rundi lo dreie für zäh Rappe. Zwöi Rundene füzfzäh Rappe.

De Bussme. Dem hend mier doch immer de Muggeschnapper gseid.

Debi isch de Iseschmid s Arschloch gsii. Aber ich ha jo äbe noni gwüsst, was das bedüüted.

Worum etz au scho wieder de Muggeschnapper?

De hed er mi ab-gschlage. Also ned de Iseschmid. De Willy.

Wie sind mier do-z-mol uf das cho?

Und de hani au es Velo übercho, und de Willy sini Giige. Ich hane uf-zoge, Giigewilly, Giigewilly, und er hed mi nomol ab-gschlage und de hani uf-ghört.

Er isch au zu de Hodel id Giige. Mier hend immer gseid, die schmöckt so guet. Und wenn sie sich a üs äne-drückt hed, so mit ihrem lingge Arm uf üsi Schultere, zum üs zeige, wie mier mitem rächte müend de Boge ... De hend mier s erscht rächt gschmöckt. Wie Rose.

Giigewilly, das isch etz ned so schlimm wie Arschloch. Aber das weiss i hütt, das hani do noni gwüsst.

D Hodel hed immer gseid: De lieb Gott gsehd und ghört alles. Er gsehd und ghört, öb ihr uebid dehei. De hed de Willy zum Usefinde, öb das stimmt, hed er e ganze Landjäger gstohle dehei und ne hinderem Schuelhuus uf-gfrässe mitsamt Huut und Schnuer zum kei Spure hinderloh. Und das amene Friitig, wo s verbotte gsii isch, Fleisch z ässe. Ich ha zue-gluegt, bis er fertig gässe hed. Und de hed er gseid: Wenn de Heiland alles gsehd und ghört, de bestrooft er mi etz. De schickt er mier e Blitz oder es Drüü im Rächne oder e stinkende Furz vo de

Hodel. - Aber nüt isch passiert, und do hend mier gwüst:  
De Herrgott chochet au nume mit Wasser.

*sie singen.*

Willy Habermacher  
Geboren in Sursee  
Schulen in Sursee  
Postamt in Pfaffnau  
Kirchenchor Nebikon  
Erster Tenor.

Willy Habermacher  
Geboren in Sursee  
Heirat in Sursee  
Mann von der Agnes  
Vater zweier Kinder  
Telifonjasser

Wer weiss, was das Schönste war  
Oder wird das Schönste erst noch wahr

## 4

Wie chunnd eine uf d Idee wölle use-z-finde, us was e  
Träne gmacht isch.

Do chunnsch no uf mängi Idee, wenn d s Läbe lang  
Schuel gisch. Driissg Johr am Gymi, de bisch froh wenn d  
irgendwann no chasch d Träne düre-näh.

Mier hend s mönschliche Hoor düre-gnoh.

Mier Chnöche.

Passionsfrucht.

De no lieber Träne.

De muesch froh sii, wenn d rächtziitig es Burnout hesch,  
bevor d Passionsfrucht muesch düre näh.

Wie alt isch eigentli d Nina?

D Nina?

Im Willy sis Grosschind, die mit de Träne.

Öppe siebezähni?

Scho.

Jo, mindischtens. Bschtellt ämu im Pöb scho Bier und  
seid ihrne Fründinne «bitch».

Und wie wenn nüt wär, suugt sie am nöchschte Tag im  
Willy mitere Pipette es paar Träne usem Aug. Und etz  
liggid die Träne im Gymi z Sorsi im Chäller imne Rea-  
gänzglas.

Weisch was froggt die mi letschti im Pöb.

Wer, d Nina?

Jo. Ich so im Pöb a de Bar am diskutiere mitem Joe, dä  
könnsch oder de Joe mit de Hoor. Und sie froggt, öb das

eigentli normal sig, dass Herrschafte, sie hed würlkli Herr-  
schafte gseid. Öb das normal sig, dass Herrschafte i mim  
Alter meinid, dass sie fröhner alles besser gmacht hend  
und ächter gläbt hend als die, wo etz grad am Tue sind.  
Und ich frog sie, wie sie uf sone Seich chunnd.

Sie heig geschter im Tagi es Interview mitem Rocco Siff-  
redi gläse.

Mit wem.

Rocco Siffredi, dä iteliänisch Pornohängscht.

So Züüg liesisch äbe ned i de Sorser Woche, aber im Tagi  
bringids das underdesse uf de erschte Kultursiite.

Äbe muesch etz lose, fröhner sig alles ächter und  
besser gsii. Juschtamänt genau gliich wie das jede alt  
Politiker seid, jede alt Lehrer, jede alt Journalischt, jede  
alt Rockmusiker und jede alt Junkie.

Das seid de Siffredi?

Jo, es gäb kei authentischi Pornostars meh. Nume no  
söttigi, wo schnöu wönd riich und berühmt wärde. Dene  
fähli komplett d Liideschaft für d Frau.

De Siffredi weiss wohrschiinli, vo was er redt.

De Siffredi redt genau gliich, wie alli redid, wo nüm  
froggt sind. Wie wenn das es Naturgesetz wär.

Und du hesch s Gfüühl, mier heigid do a de Bar etz au  
grad so gredt? - De isch ihres Bier cho und sie isch zruug  
ghockt zu de andere Klugscheisser wo meinid, nume  
weil sie etz Panaché verträgid, heigid sie d Wält begriffe.

De Willy redt scho au so. Wiene alte Dirigänt.

Keine machts ihm richtig.

Debi hend sini Otium genau no siebezäh Lüüt gha im  
Konzärt.

Nei.

Z Äbike, Johreskonzert. Mier hend gliich gsunge. D Ver-  
einsuflösig isch de drüü Johr spöter gsii.

Aber de Chilechor, dä gids no?

Näbike?

Jo, z Näbike isch er gsii, oder?

Nüünezwänzg Aktivmitglieder. Füüfezwänzg Fraue, vier  
Bäss. Isch besser als nüt.

Wenn de Dirigänt chrank gsii isch, hed de Willy d Prob  
gleitet. Do isch er richtig spitz druuf gsii. Mit nüünzähni,  
zwänzgi, bevor er de ändlich uf Basu abe-n-isch a die  
Gsangschuel. Schola irgendöppis.

Und ständig is Stadttheater uf Lozärn ine. Wäg dere  
Solischtin do, dere Düütsche, mit de riese Brüscht.

Wäg de Carmen.

Vo dere üppige Düütsche hed er ämu immer verzellt.



Nei, wäg de Heidi Hürlimaa us Hünebärg. Die hed i de Carmen gsunge. Und de Willy hed uf de Hauptposcht ihri Telefonnummere usem Telefonbuech use gsuecht und de nie aa-glüüte. Hed er dir das nie verzellt?

Nei, mier hed er nume vo dere Bränte.

Und d Stimmgable i sinere Hose, was hesch de gmeint was das isch?

*sie lachen.*

Die hed er immer debii gha.

De Stimmgablewilly.

*sie lachen.*

Aber d Agnes hed er z Schötz troffe, oder?

Müessti fascht.

*sie singen.*

Egli, Agnes Egli  
Geboren in Schötz  
Sekretärin im Schmiedwerk  
Imbach & Cie. AG  
Kirchenchor Schötz  
Erste Altistin

Noch de Prob sind mier immer alli im St. Mauritz gsii. D Baritön hend ab-gliche, wer übers Wochenänd wiewöu Fraue ab-gschleppt hed, aber d Agnes und de Willy sind erscht schpöter zue-ghockt. Sie hend zerscht no müesse «e schwierigi Stell nochli üebe». Weiss scho no, Johannes Passion BWV 245, de Grabgsang nochem c-Moll. Isch scho schwierig, aber ned so schwierig. Nochr sind cho, d Agnes und de Willy, und hend ned gmerkt, dass sie immer no «Lady Madonna» vo de Beatles am Pfiiffe sind.

*sie spielen ein Stimmgabelkonzert.*

Willy, muesch mit de Zunge küsse, ned mit de Zähnd.

Ei Wuche nochem Anni und mier hends ghürote, d Agnes und de Willy. Also wart, das isch demfall de 19. Juni 1971 gsii, ufem Schloss Heidegg. Üsi Chind sind de au zäme id Schuel. De Christoph mit üsem Patrick, d Aline mit üsem Mischa. Christoph übrigens wie Christoph Willibald Gluck. Aline hed wohrschiinli d Agnes dörfe entscheide. S gid jo sowieso kei Komponischtinne. Guet, also ich hätt scho eini gwusst. Alice. Wie Alice Coltrane. Aber de Willy wär jo nie im Läbe mit as Jazz cho. Ich han ihm mol öppis ab-gloh. Wo s fertig gsii isch, hed er mi Chopf ghebt, de Willy längt eim jo söscht nie aa. Aber do hed er mier id Auge gluegt und gseid: Mach das nie meh.

Nei, das hed er etz ned grad, es Ohr für neu Musig.

Sini Ohre sind jo au vöu z schön für söttige organisierte Krach.

Er hed Musig gärn, wo sich ned veränderet.

Er hed alles gärn, won-er weiss, wie s gohd. Wie lang hed er sini Poschtstell gha. Vom Zwöiesiebezgi bis Nullnün. Was sind das. Siebenedriissg Johr. De Stämpel hed er

uf-bewahrt. Hunderttuusig Mol i das gälbe Empfangschiinbuech ine gstämplet. 6264 Pfaffnau. Weisch was. Wenn de Willy sich hätt lo tätowiere, was er jo nie würd mache. Aber wenn er s gmacht hätt: De hätt dä sich das 6264 Pfaffnau uf de Arsch lo stämple. Jedi Wett.

Aber was de Willy cha. Das isch die anderi Siite.

6264 Arschbagge. *lacht allein.*

All die Sache, wo sich sowieso ned löhnd lo verändere. Do chan er sich guet drinine schicke.

Das stimmt.

Das isch voll de Willy. Dä hed wüklü es Talänt fürs Unabänderliche.

Wenn d mich frogsch, das isch sini gröschti Leischtig.

Öppis isch wies isch, und statt sich uf-z'rege, macht de Willy e möglichscht chliini Differänz dezue.

Und de Gipfu isch: Je älter wirsch, umso meh profitiersch vo dem Talänt.

*sie singen.*

Willy Habermacher  
Diplom in Basel  
Diplomierter Dirigent  
Kirchenchor Nebikon  
Kirchenchor Schötz  
Stadorchester Langenthal

Wer weiss, was das Schönste war  
Oder wird das Schönste erst noch wahr.

## 5

Und de hed er gseid. Grad nochem Konzärt hed er zum Franz gseid, zum Dirigänt vom Stadorcheschter: Franz, du bisch e guete Dirigänt, aber liebe Franz, mier spielid z schnöu. Mer ghört d Sächzähntel nümme. Seid de Willy zum Dirigänt, grad nochem Konzärt, muesch dir das mou vorstelle, die andere sind noni mol bim Bier gsii. Und de Franz seid nume: Weisch, Willy, die Guete, die wüklü Guete, die spielid no vöu schnöuer. Aber äbe weil mier jo ned die wüklü Guete sind, weil mier ned zu dene ghörig, wäge dem spielid mier ned ganz so schnöu. Und de Willy isch ab-zottlet.

De hed er das Buech afo verteile.

Dir au?

De Willy. - Uf einisch hätt grad alles müesse ganz andersch wärde.

Das Buech vo dem Tesla.

Tamsla.

Talsma. Willem Retze Talsma. Die Wiedergeburt der Klassiker, vo Nüünzähndertachtzig. Ich ha das sogar gläse, und muess säge, ha scho Dümmers gläse. De

Talsma seid uf öppe drüühundert Siite, dass die klassi-  
schi Musig z schnöu gspielt wird. Also ämu die schnöue  
Sätz. Die müess mer tempomässig halbiere.

De Willy glaubt das bis hütt.

Mier isch er grad s letscht Mol wieder demit i de Ohre  
gläge. Ich wott di ned längwiile, hed er gseid, aber. Und de  
hed er mier dä Brief id Hand drückt, wo-ner im Sinfo-  
nieorcheschter gschickt hed, und für alli kopiert.

D Agnes hätt ihm das us-gredt.

D Agnes. De Willy hed mier mol gseid, under vier Auge  
hed er mier das gseid. D Agnes empfindi ned s Gliiche für  
d Musig wie-ner. Sie chiem a jedes Konzärt, sägi es heig  
ihre gfalle, sie sig stolz uf ihn, und gäb ihm e Schmutz.  
Aber sie sig ned stolz gsii, weil d Musig so schön gsii isch.  
Sondern weil er, de Willy, weil ihre Maa det vore im Liecht  
und im Applaus gstande isch. Das hed mier also de Willy  
persönlich gseid.

Wo d Agnes mit a d Fasnacht cho isch, mit de Bea-  
tles-Lieder do-z-mol und em Underseeboot mit de Kafi-  
Träsch-Schleudere dinn. Do isch de Willy ned eis einzigs  
Mol cho lose, ned eis einzigs Mol isch er cho zue lose.

Eingeschrieben. An James Gaffigan, Chefdirigent des  
Luzerner Sinfonieorchesters, 11. Januar 2019. Sehr  
geehrter Herr Gaffigan, wie ist es zu erklären, dass der  
Komponist Ludwig van Beethoven, einer der grössten,  
den die Menschheit je sah, am 24. September 1815 an  
Friedrich Treitschke schrieb, sein Oratorium Christus am  
Ölberg dauere, wenn aufgeführt, eine Stunde und neun  
Minuten - wo doch dieses Stück heute nur fünfzig Minu-  
ten braucht? Herr Gaffigan, Sie sind ...

Wo sie gestorbe isch, hed de Willy tagelang nume dä  
Choral glost, dä Schlusschoral us de Truurkantate Du  
aber, Daniel vom Telemann. I sim schwäre grüne Sässu  
wo d Agnes mitbrocht hed id Ehe. Det isch er ghockt und  
hed das glost.

Du aber, Daniel, gehe hin, bis das Ende komme und ruhe,  
auf dass du aufstehest zu deinem Teil am Ende des  
Tages.

De hed er mier aa-glüüted zum mier das säge, dass sie  
tod isch. Das isch s letschte Mol, wo mier telefoniert hend.  
Das isch 1998 gsii. Er telefoniert glaubs ned so gärn.

*sie singen.*

Agnes Egli  
Lady Madonna  
Operation in Sursee  
Operation in Luzern  
Krebs in der Bauchspeicheldrüse  
Krebs in der Brust.

Herr Gaffigan, Sie sind jung, verwegen, von einer ande-  
ren Generation. Ich stehe heute vor Ihnen, um einen  
grossen Irrtum zu beklagen. Den Irrtum nämlich, dass die  
vorromantische Musik - und als Violoncellist und Orga-  
nist verstehe ich mich in erster Linie auf diese - seit Jahr-  
hunderten einer ständigen Überhitzung unterliegt. In  
Wahrheit haben ihre Schöpfer sie anders gemeint, als sie  
heute, von wenigen Ausnahmen abgesehen, praktiziert  
wird. Auch von Ihnen, Herr Gaffigan. Erlauben Sie mir,

bevor ich Beweis führe, ein Diktum von Johann Sebas-  
tian Bach, auf dem fast alles ruht, was sich heute musika-  
lische Kultur nennt. Bach schrieb: Aller Music End  
Ursach soll anders nicht als nur zu Gottes Ehre und  
Recreation des Gemüths seyn. Wo dieses nicht in Acht  
genommen wird, da ists keine eigentliche Music, son-  
dern ein Teuflich Geplerr und Geleyer. - Die Wahrheit ist,  
dass die Musik der Alten heute um hundert Prozent zu  
schnell vorgetragen wird, bildlich gesprochen, mit hun-  
dert km/h statt mit fünfzig. Über die Gründe dieser Ver-  
zerrung, dieser ständigen und allgegenwärtigen  
Beschleunigung und Verdünnung, die im Lauf der letzten  
Jahrhunderte stattfand, möchte ich mich nicht auslas-  
sen, schliesslich ist uns längst bewusst, dass alles immer  
schneller wurde und wird, dass Schnelligkeit Tiefe und  
Leidenschaft längst abgelöst hat. Das Weshalb ist nicht  
meine Sache, aber das Dass. Und ich kann es Ihnen  
beweisen. Vielleicht am besten mit den Ursachen  
menschlichen Lebens. Was bedeutet Herzschlag? Was  
meint ein Herzschlag? Der Herzschlag entsteht durch  
Anspannung des Herzmuskels, Systole, und durch Ent-  
spannung des Herzmuskels, Diastole. Dies, Herr Gaffi-  
gan, ist das Urmuster organischer Bewegung. Immerhin:  
Leopold Mozart, Vater seines berühmten Sohnes Wolf-  
gang Amadeus, verwendete zur Charakterisierung des  
Takttes noch die Begriffe Systole und Diastole. Diese  
Zweizeitigkeit wiederholt sich in sämtlichen Formen  
organischer Bewegung, in der Bewegung der Hände, der  
Schritte, des Atems. Atemzug meint einatmen UND aus-  
atmen. Der Schritt der Römer, ein Längenmass, war ein  
Doppelschritt, links UND rechts, 148 Zentimeter, passus  
genannt. Der grosse Johann Joachim Quantz schrieb in  
seinem Werk «Versuch einer Anweisung, die Flöte tra-  
versière zu spielen», Paragraph 17, V. Hauptstück, den  
Satz: Ein Musiker habe mit der Spitze seines Fusses  
Schläge zu vollziehen, wozu, ich zitiere, wozu man den  
Pulsschlag an der Hand als Richtschnur nehme. Quantz,  
1697 bis 1773, ist nicht irgendwer, Quantz war Flötist am  
Hof von Friedrich dem Grossen, Verfasser von dreihun-  
dert Flötenkonzerten. Wie der Herzschlag aus Systole  
UND Diastole besteht, so meinte Quantz im Jahr 1752  
beim Schlag des Fusses die Einheit von zwei Bewegun-  
gen, das Auf UND das Ab. Der Takt, sehr geehrter Herr  
Chefdirigent, ist Niederschlag UND Aufschlag. Dies  
erhell sich auch aus der Physik. Das Pendel misst das  
Hin UND das Her, eine Schwingung ist aus zwei Teilen,  
die Schwingung ist eine periodische hin UND her  
gehende Bewegung. Eine Periode umfasst einen Hin-  
gang UND einen Hergang. Man schlage in einem guten  
Lexikon nach, das, mit Verlaub sei es festgestellt, Vertre-  
ter Ihrer Generation kaum noch kennen. Dort steht zu  
lesen, ein so genanntes Sekundenpendel habe eine  
Schwingungsdauer von ZWEI Sekunden. Nun könnten  
Gegner meiner Entschleunigungstheorie höhnen, ob  
früher vielleicht 48 Stunden einen Tag ausmachten, und  
nicht 24. Selbstverständlich war der Tag immer nur 24  
Stunden lang. 24 aber ist zwei Mal zwölf, Tag UND Nacht,  
hell UND dunkel, hin UND her, auf UND ab, Systole UND  
Diastole. Herr Gaffigan, ich verweise auf den Mechaniker  
und Musiker Johann Nepomuk Mälzel, geboren im Jahr  
1771 in der deutschen Stadt Regensburg, Sohn eines  
Orgelbauers. Mälzel gilt als Erfinder des Metronoms,  
eines Pendels, dem man nicht nur zuschauen kann, son-  
dern auch zuhören. Weil es klingt. Die Frage ist: Was tickt  
das Metronom? Tickt es die Viertel der Raserei? Die  
Achtel der Beschaulichkeit? Als bedürfte es noch eines  
letzten Beweises, so ist unsere Wenigkeit, die verlacht  
wird, weil sie Entschleunigung heischt, doch froh, in Mäl-  
zels Betriebsanleitung zu lesen: It being well understood,

that in this, as in every other case, each single beat or tick forms a part of the intended time, and is to be counted as such, but not the two beats produced by the motion from one side to the other. Mister Gaffigan, das Metronom tickt die Achtel. Ein letztes Argument: Nach Messungen des Istituto nazionale de la salute umana im italienischen Piandezza liegt die neurologische Reaktionszeit eines ausgeschlafenen und seelisch ungestörten Menschen mittleren Alters im statistischen Schnitt bei 250 bis 300 Millisekunden. Übertragen auf das Taktsystem der Musik, ergibt sich aus dieser Wahrheit ein Tempo von sechzig Vierteln in der Minute - was Johann Nepomuk Mälzel schon vor Jahrhunderten ahnte. Wolfgang Amadeus Mozart - einen Grösseren, vielleicht abgesehen von Roger Federer - do hed de Willy e Smilie ine gsetzt -, einen Grösseren wird die Menschheit nie erleben - Wolfgang Amadeus Mozart also beschrieb am 19. August 1781 seinem Vater Leopold das Spiel eines gewissen Abbé Vogler, Klaviervirtuose: Vor dem Tisch hat er mein Concert Prima vista herabgehudelt, das erste Stuck gieng Prestissimo, das Andante gieng Allegro und das Rondeau wahrscheinlich Prestissimo, es ist auch nicht anders möglich in der Geschwindigkeit, die Augen können es nicht sehen, und die Hände können nicht greifen, ja, was ist denn das? so ein Prima vista spielen und scheissen sind bey mir einerlei. - Zitat Ende. Geschätzter Herr Chefdirigent, ich appelliere an Sie: Tun Sie das Fällige! Leisten Sie der ständigen Verschleifung der vorromantischen Musik nicht länger Vorschub. Finden Sie zur Ruhe, zur Wahrheit, halbieren Sie die Tempi. Dann tun Sie Gutes, Ihnen, mir, der Welt. Es wäre mir eine Ehre, Ihnen mein Verlangen in einem persönlichen Gespräch vorzustellen. Mit vorzüglicher Hochachtung, Willy Habermacher. Vorsitzender der Internationalen Vereinigung wider das Verschwinden der historischen Aufführungspraxis von klassischer Musik, IVVHAKM. Kopie an: Beat Züsli, Präsident der Stadt Luzern; Reto Wyss, Regierungsrat des Kantons Luzern, Vorsteher Bildungs- und Kulturdepartement; Michael Haefliger, Intendant Lucerne Festival; Clemens Heil, Musikdirektor Luzerner Theater.

6264 Pfaffnau.

Keine vo dene heig zru gg geschriebe. Mit dem isch er mier ewigs i de Ohre gläge. Kei einzige.

Bimene Bier hed er mou öppis gseid vo do, wo-ner zwölfi oder so gsii isch.

Ewigs.

Do isch sini Mama scho tod gsii?

Müessti, jo.

Do hed er sich versteckt. Underem Dach ufem Bode und hed zue-glost, wie sie ässid und was sie redid, die andere. Si Vatter, sini Gschwöschterte. De Willy isch äbe det obe gläge und hed gwartet, bis sie sich frogid, wo-ner isch.

Wo isch de Willy?

Was isch mitem Willy?

Und er hed immer dankt, etz stellids de grad s Radio aa und s heisst:

Dringende Mitteilung der Kantonspolizei. Vermisst wird seit heute Mittwochmorgen Habermacher Willy, zwölf

Jahre alt, Nebikon, Kanton Luzern. Habermacher Willy ist von schlanker Statur, er hat braunes Haar und trägt blaue Knielsocken und einen ärmellosen grünen Strickpullover. Wer Kenntnis über den Aufenthalt von Habermacher Willy hat, melde sich bitte bei der Kantonspolizei oder beim nächsten Polizeiposten.

Verschwinde isch Glücksach.

Mega.

Mänge wott verschwinde und cha ned, und anderi müend verschwinde und wönd ned.

Aber dä Verein, wo de Willy do gründet hed, das isch nume är oder?

sie singen.

Habermacher  
Willy Habermacher  
Posthalter  
Gewesener  
Chorleiter  
Gewesener  
Ehemann  
Gewesener

Wer weiss, was das Schönste war  
Oder wird das Schönste erst noch wahr.

## 6

Im Nullnüüni hends üs uf Lozärn ine bstellt, grad noch de Oschterferie. De Willy us 6264 Pfaffnau, mich us 6247 Schötz. Alli Poschtstelleleiter us de ganze Zentral-schiiz uf eim Huufe im KKL. Ich ha füüf Briefträger under mier gha, de Willy drüü. Ich bi s erschte Mol i dem KKL gsii, de Willy natürlü ned mit sim Musigfimmel. Chliine Saal, «Retraite mit anschliessendem Aperoriche». Eine mitere rote Grawatte isch vor dere höche wiisse Wand gstande und hed üs globt. Was wär d Schwiizer Poscht ohni ihri Stelleleiter und so wiiter. Aber dass mier ned dörfid noche-loh mit no besser wärde, mit no schnöuer und effizianter. Und de hed er gseid, das vergiss i nümme: Erfolg hat, wer nicht länger tut, was nichts bringt. Do hemmer gwüsst, was es gschället hed.

Gopfertami, hed das Brot kei Chruschte?

Souerei.

Das hed d Agnes no gseid. Das hed er mier verzellt noch de allerletschte Prob vom Otium, wo alli bsoffe gsii sind.

De Willy bsoffe.

Nie im Läbe. Aber gwüssi Sache verzellt dä nume, wenn die andere bsoffe sind.

Dass s Brot kei Chruschte hed.

Das sig s letschte gsii, wo d Agnes zu-nem gseid heig, bevor sie gstorbe sig.

Er hed sie ämu no bi sich deheime gha. Immerhin.



Er hed ihre no sälber chönne s Brot verriisse und as Bett bringe. Das isch ämu schön.

Mi Grossvatter hed gseid, bevor er gstorbe isch: Ausser Spesen nichts gewesen.

Das glaudi ned.

Muesch au ned.

Was meinsch, was würd de Willy no säge, us-gstreckt uf sim Stärbebett?

*sie lachen.*

Ma non troppo.

Differänz null.

*sie applaudieren.*

Drüü Johr noch dem Apero riche im KKL hends Pfaffnau zue-to und de Willy ab-bout. Z Schötz hani Glück gha. De Gmeindrot vo Pfaffnau hed no ii-gschriebe uf Lozärn ine gschriebe und sogar uf Bärn ufe. S Dorf chönni ned überläbe ohni Poscht, i de Poscht träffi sich s halbe Dorf und so wiiter.

Do isch jo erscht churz si Vatter gstorbe gsii. Hani tragisch gfunde.

Wie hed er scho wieder gheisse.

Toni. Also eigentli Anton Hilarin. Hed immer chli mit üs Buure plauderet, wenn er für d Landi mit sim Saurer OM Pick-up vor-gfahre isch. Hed immer Ziit gha, und meh als das hed er ned bruucht. Isch e guete gsii, de Toni.

Und e Glatte. Isch de jo au am Schmutzige Donnschtig gstorbe.

Ou jo verzell dä, das isch e Guete.

Also. Altersheim Waldrueh, Neuechöuch. De Toni gäg die Nüünzgi. Alli versamlet i de Cafeteria, alli Pflegerinne verchleidet. Ich spiele det mit mim Duo, Duo Kakadu. Stägeli uf, Stägeli ab, Vo Lozärn gäge Wäggis zue, die schöne alte Sache halt. Uf de Tisch chli Wii ned z>vöu, Salvagnin, weiss i no genau, füüf füüfzg im Coop. De Toni aber dobe im Zimmer, und de Willy isch bi-nem. Während Über de Gotthard flüügid Bräme, flüügid Bräme, ziemlich exakt während dem muess er gstorbe sii. Und de Willy chunnd obe-n-abe id Cafeteria und seid de Pflegeri, si Papa sig tod. De hends ne gholt, z zwöite, e Häx mit Huet und chrummer Nase und e Pirat mit Schwärt und Augechlappe. Die Häx und dä Pirat hend de toti Toni neu aa-gleid und ne i Sarg ine glüpf. Und de Willy hed i de Cafeteria es Kafigrem trunke, und die alt Frau Intlekofer hed ihm es farbigs Hüetli aa-gleid.

Jesses, die alt Frau Intlekofer. Läbt die no?

Chuum. Isch jo au scho zäh Johr här.

Stimmt.

Jesses nei, d Frau Intlekofer, a die hani scho lang nümme dankt.

Und de Willy, läck. Schön, dass ihm guet gohd.

Weisch no, nochhär a de Erscht-Augscht-Fiir, wo-ner so komisch gsii isch.

Säg nüt.

Det hed er alles is Füür gschmisse. S Diplom vo de Lehrabschlussprüefig zum Betriebssekretär PTT. D Ernennig zum Poststelleleiter. S Arbeitszüügnis. D Kündigung. Alles zäme.

Und de hed er de Stämpu ane Ragete bunde und 6264 Pfaffnau ufe Mond gschosse. -- Nei, Seich.

Sone Seich.

So isch er de au wieder ned.

Wie sind mier etz uf sone Seich cho?

*sie lachen.*  
Nei, das wär ned de Willy.

Nei, absolut.

Aber momoll, dä läbt scho no.

Systole, Diastole.

Uf das isch Verlass. Systole, Diastole.

Tick tack, wienes Metronom.